

# Der barocken Bläsermusik auf der Spur

**Kultursommer** Das Oboenensemble Concert Royal begeisterte mit einem Repertoire von Johann Sebastian Bach bis Antonio Vivaldi

Von unserer Mitarbeiterin  
Ulrike Bletzer

■ **Amstein.** Wer hat schon einmal etwas von dem Komponisten Johann Michael Müller gehört? Die Mehrheit wohl eher nicht, denn der in Hanau wirkende Musiker und Zeitgenosse Bachs geriet nach seinem Tod weitgehend in Vergessenheit. Aber genau darauf hat sich

das Kölner Oboenensemble Concert Royal ja spezialisiert: hörens-werte Kompositionen aus dem 18. Jahrhundert, die nach ihrer Entstehungszeit peu à peu aus dem Bewusstsein verschwanden, auf-zuspüren und ihnen wieder zu der Wertschätzung zu verhelfen, die sie verdienen. Im Falle Johann Michael Müllers wurde Karla Schrö-ter, die Concert Royal 1987 grün-dete, im schwedischen Lund fündig: In der dortigen Universitäts-bibliothek schlummerte der lange Zeit als verschollen geltende Erst-druck seiner „12 Sonaten (Concerti grossi) für konzertierende Oboe, zwei Oboen, Taille und Basso continuo opus 1“.

Drei Werke daraus bildeten nun Anfangs-, End- und „Mittelpunkt“ des Konzertes „Barocke Kirchen-

sonaten und hochbarocke weltliche Tänze“, welches das Ensemble im Rahmen des Lahn-Festivals „Gegen den Strom“ des Vereins Pe-regrini in der Arnsteiner Kloster-kirche gab. Und es zog die Zuhörer auf seine ganz eigene, individuelle Art und Weise in den Bann: Über-aus kraftvoll und erhaben, gerade-zu majestätisch wirkte der Klang der Blasinstrumente in diesen drei Sonaten. Besonders der span-nungsreiche Wechsel zwischen fei-erlich-gemächlichen und dynami-schen bis fanfarenartigen Passa-gen, zwischen „dunklem“ Fagott und „hellen“ Oboen beeindruckte hier. Und, wenn man es etwas ba-nal ausdrücken will: Es überraschte, wie der Klang der Oboe, eines recht kleinen Instruments also, mü-helos den Kirchenraum ausfüllte.

Immer wieder übernahm Karla Schröters Oboe die Führung, nahm das Leitmotiv auf und variierte es. Concert Royal – das ist ein weiteres Markenzeichen des Ensembles – bringt die barocke Musik des 18. Jahrhunderts mit den originalen Instrumenten jener Zeit zu Gehör. Mit Instrumenten, die sich zum Teil deutlich von dem unterscheiden, was man unter gleichem Namen aus der zeitgenössischen Musik kennt: Die Barockoboe zum Beispiel, so erläuterten die Musiker im Anschluss an ihren Auftritt, hat eine weitere Röhre und dadurch einen dunkleren, weniger obertonreichen und scharfen Klang als ihr modernes Gegenstück. Ihre größte Bedeutung erlangte sie, ausgehend von Frankreich, an den europäi-schen Fürstenhöfen, wo Oboenen-sembles bei Empfängen, Paraden, Theateraufführungen und Ähnlichem aufspielten.

Doch zurück in die Arnsteiner Klosterkirche, zurück zu einem Konzert, dessen Programm mit Jo-hann Michael Müllers Sonaten noch lange nicht erschöpft war. Auch Kompositionen von Telemann, Bach, Vivaldi und Händel, Werke weitaus bekannterer Komponisten also, kamen zu Gehör – ebenso wie das „Concerto a-Moll für vier Oboen, Fagott und Basso“ aus un-bekannter Feder, das durch sein überaus harmonisches Zusam-menspiel noch lange im Ohr des Zuhörers nachklang. Und es rückte in einigen dieser Werke ein weite-res historisches Instrument in den Mittelpunkt: das obertonreiche Cembalo, das sonst eher dezent be-gleitend im Hintergrund blieb. Ob in Georg Philipp Telemanns Sonata f-Moll, wo er im Duo mit Fagottistin Marita Schaar spielte, oder im So-lo-Alleingang, wie in „Ricercar à 3“ aus Johann Sebastian Bachs „Musikalischem Opfer“ und Georg Friedrich Händels „Suite in D-Moll“: Harald Hoeren brachte den für heutige Ohren eher unge-wohnten, reinen und scharfen Klang des Tasteninstrumentes bril-lant zur Geltung.

Sechs ebenso un- wie außerge-wöhnliche Instrumente. Und sechs Musiker, die mit ihrem virtuoson Spiel zu überzeugen wussten: Kar-la Schröter, Martin Fendel, Petra Naethbohm (alle drei Barockoboe), Eva Griebhaber (Barockoboen-Spezialvariante Taille sowie Block-flöte), Marita Schaar (Barockfagott) und Harald Hoeren (Cembalo) schafften es mühelos, die längst vergangene, halb vergessene mu-sikalische Welt des Barock für ihr Publikum wieder lebendig und er-lebbar werden zu lassen.



Das Oboenensemble mit Karla Schröter (von links), Marita Schaar, Martin Fendel, Eva Griebhaber, Petra Naethbohm und Harald Hoeren begeisterte.